

Paecligi - didaktisches Begleitmaterial für Lehrpersonen
Herr Prof. Dr. Fleming Schliep
Straße der Nationen 38
16515 Oranienburg

Christa Schreck
Landweg 4
19306 Neustadt-Cyren
16.01.2011

Betreff: Ihr Schreiben v. 22.12.2010

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Schliep in Jule!

Vielen Dank für Ihr Anschreiben, leider bin ich als moderner Techniker nicht mächtig, es liegt wohl an meinem Alter. Meine Töchter sind lange außer Haus, also müssen Sie mit meinem Schreiben vorsicht nehmen.

Einige Stichpunkte:

1. Nach meiner Schweißlehre ging ich im März 1953 über Berlin (Lager) - Gießen (Lager) nach Düsseldorf. Ich sah in der DDR keine Zukunft, da man mir eine Stellung als Elektrotechniker in Berlin - Weferssee versagte, weil mein Vater ein Kapitalist war. Er hatte eine Elektrotechnik-Werkstatt mit Tankstelle. Im Westen arbeitete ich 4 Jahre als Schweißler, aus Störungen konnte ich mangels Finanzen nicht leben.

2. 1957 kehrte ich in die DDR zurück. Meine Eltern hatten bei der Durchführung den größten Anteil. Ich heiratete in Bünselstein amellian den Obermeister Otto Schuch, auch Umwickler aus der Todschloßwache. In der DDR fällt die Nebenmittelkarte weg, es soll kurzfristig nach Benutzung aus und aus glücken und die baldige Einheit. Was kam am 15. Mai 1957 unsere Arbeit, betrieb gründlich. Er wird heute noch von unserer Tochter in Schwiegerheim weitergeführt, ohne Unterbrechung.
3. 1964 hatten wir genug von der DDR, es entwickelte sich ganz anders. Meine Verwandten in Berlin sagten, wenn Ihr weg wollt, dann besetzt Euch, es liegt was in der Luft. Wir schafften viele Sachen nach Westberlin und das letzte Gefäß nahm unser Bus am 12.8. 1964 mit in den Westen. Am Morgen des 13. August 1964 saßen wir mit auch unheimlichigen Verwandten in der Wohnung und warteten. Letztlich. Was hatten es erwartet, der 14.8. 1964 sollte unser Anreisestag sein. Unsere Töchter waren mit kleinen im Disidie einzuweisen, sie waren 3 und 4 Jahr alt.
4. Mein ging es weiter, wir waren ja mit dem Arbeit, betrieb selbstständig und sind in all den Jahren meines PCH beigetragen. Ergab wenig Material aber viel Arbeit, was konnten die Töchter freier arbeiten.

5. Berichte in den Westen waren nach dem 13. August unmöglich, mein Mann durfte nicht einmal zu Goldenen Hochzeit seiner Eltern. Obwohl er für freiwillig in die DDR übergewechselt war. Im letzten Jahr würde es etwas gelockert und die sterbenden Eltern durfte er besuchen.

6. Nach weiteren Lockerungen im Reiseverkehr durfte ich 1986 meine Tante zum 83. Geburtstag besuchen. In FS - (Meyn) liegen bis 1987 zum Sterbefall ab. Tante durfte ich auch fahren, obwohl meine Tante am 30.03.87 durch Herztod an-gerast war. Zum Vetter nach Künreberg zum Geburtstag bekam ich eine Ablehnung. (keine)

7. Kann kann endlich das Jahr 1989, an dem keine in Schweden nahm ich teil. Es war für mich das einschneidendste Ereignis in meinem Leben. Alles kam nach 20 Jahren immer noch die Tränen. In meinen Wendeleitern können Sie es selbst erleben. Im Oktober 1989 nahm ich an einer Kunstausstellung in Kückwigslist teil. Ich reichte ein Öl-Bild unter dem Titel „Farnsiedel“ ein. Da bekam ich von der Kunstverwaltung LWT einen Stimf, unter dem Titel oben es nicht ausgestellt werden, weil die Menschen alle Richtung Westen schauen. Ich sagte spontan, dann nennen wir es „Ein Schiff wird kommen“, da würde es ausgestellt.

f. Nach der Wende nahm ich aktive am politischen
Leben unserer Stadt teil. 10 Jahre war ich mit im
Stadtparlament als Abgeordnete, heute bin ich
noch in Ausschüssen tätig. Seit meinem 32. Jahre
bin ich einen Teil der Arbeit im Grafisch,
Elementar- und Musikschul, vermittelte ich meinen
Kind- und Jugendleuten die Grundlagen der Arbeit.

So, das war ein kurzer Lebenslauf, suchen Sie
sich bitte etwas raus. Wenn Sie noch fragen
haben rufen sie an

Mein Werk bleibt ich mit freundlichen

Grüßen
Ilse Girsta Schmal

Die Fotos und Kopien können Sie behalten.